



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

- 12 Die 2. Aufl. von *Über Physiognomik*; vgl. die Namensliste in L. Notizheft *Pro Memoria* 1779 (ungedr.), p. 19: *An wen ich Abhandlungen schicken muß*.
- 13 Nicht überliefert.
- 14 Anonym von Johann Jakob Hottinger und Rudolf Sulzer: *Brelocken an's Allerley der Groß- und Kleinmänner*. Leipzig 1788. 184 S. Wurde frühzeitig auch Lichtenberg zugewiesen – wohl wegen der zahlreichen Ausfälle gegen Geniewesen, Schwärmerei und Physiognomik – von: Hamberger/Meusel: *Das gelehrte Teutschland*. 4. Aufl. Bd. 3, 1783, 433. Im 7. Nachtrag zur 4. Aufl. des Meusel von 1804, 200 f. bereits Hottinger zugewiesen; 1808 dann auch einmal J. J. Engel zugeschrieben; vgl. Goedekes *Grundriß* 4, 1, 3. Aufl. 1916, 943.
- 15 Johann Caspar Fränkel, einem getauften Juden, Schützling Lavaters.
- 16 Vgl. L. an Schernhagen 27. 4. 1778.
- 17 Natürlich Lichtenberg selbst.
- 18 *An die Leser des Deutschen Museums*. In: *Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten* 1778, Nr. 89 v. 5. 6. (Übrigens wieder gedruckt in: *Nebenstunden einiger Gelehrter in und außerhalb Göttingens* vom 20. 6. 1778, 306 ff.) – Danach von J. G. Zimmermann ohne L.s Wissen noch Einverständnis im *Deutschen Museum* eingerückt unter dem Titel: *An den Herausgeber des Deutschen Museums*, 7. St., Juli 1778, 88-91.
- 19 Vgl. *Lichtenberg-Jahrbuch* 1991, Frontispiz und 99 f.; ferner *Lichtenberg-Jahrbuch* 1994, 93-111.
- 20 Wahnsinn von Zimmermanns Sohn. Vgl. Rudolf Ischer: *Johann Georg Zimmermann*. Bern 1893, 152. 172.
- 21 In welchen?

b) Lichtenberg in Briefen von Zimmermann und Marcard

Mitgeteilt von Gerhard Mieke

Nachstehende Zeugnisse sind aus einem umfangreichen Material exzerpiert, das ich zu einer umfassenderen Edition und Einschätzung der Persönlichkeitsentwicklung August von Kotzebues zusammengetragen habe und schon bald zu publizieren beabsichtige. Ich kann mich daher für jetzt mit den allernötigsten Erläuterungen begnügen.

Heinrich Matthias Marcard aus Walsrode (1747-1817), Sohn von Jakob Nikolaus Marcard, mit dem die „Allgemeine Deutsche Biographie“ ihn durcheinander mengt, könnte Lichtenberg aus Studententagen in Göttingen bekannt gewesen sein: er hatte sich am 10. 10. 1766 für Medizin immatrikuliert und war dort bis Ostern 1770 geblieben; zuletzt wohnte er bei Lichtenbergs Lehrer Professor Büttner an der Mühlenpforte. Marcard war Schüler Baldingers. Am 20. 4. 1770 zum Doktor der Medizin promoviert, wurde er dann praktischer Arzt in Stade, 1774 wechselte er nach Hannover, 1778 erhielt er dort den Titel „Hofmedicus“, wurde 1787 Brunnenarzt im damaligen Nobelkurort Pyrmont, wo er den Bau des Solbadehauses veranlasste; im selben Jahr wurde er zum Etatsrat und Leibmedikus bei Peter Friedrich Ludwig, dem Fürstbischof von Lübeck und Administrator in Oldenburg ernannt. Nebenbei war er hannoveranischer Land- u. Garnisonsphysikus. 1780 hatte ihn die Sozietät der Wissenschaften zu Göttingen zum Korrespondierenden, 1791 sogar zum Auswärtigen Mitglied ernannt. Nebenbei betätigte er sich als Beiträger am „Hannoverischen

Magazin“, 1778-1782, 1806/07 und 1811 als Rezensent an den „Göttingischen Anzeigen von Gelehrten Sachen“ (den GGA).

Vor allem aber war Marcard schon frühzeitig befreundet mit Johann Georg (von) Zimmermann und mit dessen Freund und Protektor Jean André Deluc, den er auch 1778 auf seiner Reise durch Norddeutschland begleitete. Die ersten meiner Auszüge, aus Familienbriefen, lassen zunächst noch nicht so recht erkennen, wie das Verhältnis sich nachher entwickeln würde. Aber durch die enge und loyale Freundschaft zu Zimmermann sollte Marcard einer der abgesagtesten Feinde Lichtenbergs werden. Aus den folgenden Briefen wird nun auch noch schlagend deutlich: Niemand in Hannover zweifelte damals an Lichtenbergs Urheberschaft des pasquillantischen Kupferstichs gegen Zimmermann und (was man bisher nur aus vagen Hinweisen im 19. Jahrhundert folgern konnte): Marcard sollte der Rächer Zimmermanns werden durch die Abfassung der ziemlich persönlichen und kränkenden „Ailurokriomachie“, so, wie er knapp ein Jahrzehnt später Kotzebue mit allerlei Hinweisen und Informationen munitionierte, als der seinen „Doktor Bahrdt mit der eisernen Stirn“ herausbrachte. Rätselhaft bleibt allerdings, wie diese Umstände solange geheim gehalten werden konnten. Denn aus den folgenden Briefauszügen ergibt sich doch zweifelsfrei, dass immerhin Heinrich Christian Boie, Friedrich Nicolai und jedenfalls doch Zimmermann selber davon gewusst haben müssen; sie hätten demnach alle reinen Mund bewahrt.

Heinrich Matthias Marcard an seine Eltern

Hannover, 27. 8. 1779

Lassen Sie Zimmermann nur machen, er wird sich wol wehren, gegen Lichtenberg u. Kästner – wenn sie auch noch so viel Miseren Tag u. Nacht ersinnen. Zimmermann denkt in ganzen Wochen an den Quark nicht. Der elende Kupferstich¹ der hier seit 14 Tagen zu sehen ist, macht ihm wenig Ehre. [...]

Es scheint daß der l. Vater ein geschworener Feind von Kästner sey, aber ich möchte doch bitten Fritzen dieses nicht zu sagen. Fritz hat Kästnern Verbindlichkeiten, u. die Dankbarkeit muß man ja nicht unterdrücken. Kästner hat wirklich sehr gute Seiten; Lichtenberg ist ein viel schlechterer Mensch.

Anton Adolf Friedrich Marcard an seinen Bruder Heinrich Matthias Marcard

Göttingen, 31. 8. 1779

Der Lektionscatalogus² ist heraus und ich gedenke nächst Kästner seine Vorlesungen folgende zu belegen: in den Ferien³, Gatterer seine Diplomantik, Lichtenberg seine Algebra, Meiners seine Psychologie und verschiedene Publica⁴.

Heinrich Matthias Marcard an seine Eltern

Hannover, 4. 9. 1779

von d. Hedemanns [ist] [...] das infame Porträt, daß Sie niemanden weisen u. mir mit nächster Post zurück schicken. Lichtenberg hat wahrscheinlich die Hand darin, denn

sein Freund Dieterich theilt es aus, u. prätendirt⁵ sie von unbekannter Hand aus Sachsen erhalten zu haben. Oben das soll vermuthl. ein A-⁶ seyn, der die Posaunen geblasen. Unten soll auf die bekannte Fabel anspielen:⁷ es passt eigentlich nichts u. ist an Empfindung sehr mager. Weisen Sie es doch ja niemand, auch dem Hofrath⁸ nicht, er ist für Lichtenberg u. Kästner, sehr einfältiger Weise, u. spricht hier ein paar Leuten nach. Dies Bild wird von jedermann sehr gemißbilligt – von Z. aber verachtet.

Johann Georg von Zimmermann an Philipp Erasmus Reich

Hannover, 21. 11. 1779

Meine Feinde, Kästner und Lichtenberg, schaden nur sich selbst; und ich gehe ganz ruhig meinen Weg fort.

Kästner hat auch von der Seite des Characters unendlich mehr Gutes als Lichtenberg, der eine über alle Begriffe, böse, schlaue, heimtückische Katze ist. Kästner ist ein Mann, Lichtenberg ist ein Poltron, der in der Raserey schimpft und droht wie ein Heringsweib, und dann doch zittert, wenn man ihm auf den Leim kommt. Er schreyt und droht beständig; ich sage zu allem nichts; aber wenn ich einmal gegen in losbreche, so wird auch dies mit einem Nachdruck geschehen, gegen den der Brief an Kästner lauter Wasser ist.

Was Lichtenberg Ihnen von mir sagt, hat keinen Sinn. Es wäre ganz gegen meinen Character durch Stolz irgend einen Menschen in der Welt zu beleidigen; und was Lichtenberg von meiner Herrschsucht sagt, ist ganz aus der Luft herabgeholt, und für alle die mich genau kennen, äußerst lächerlich. Lichtenberg war rasend darüber, daß ich für Lavaters Physiognomik so viele Subscriptionen zusammen gebracht habe. Er fand mich herrschsüchtig, weil ich mir im deutschen Museum hatte merken lassen, Lavater sey durch das was er gegen ihn geschrieben hat, nicht vernichtet; und stolz, weil ich vor seinen Schimpfreden gegen die Physiognomik nicht auf die Knie fiel.

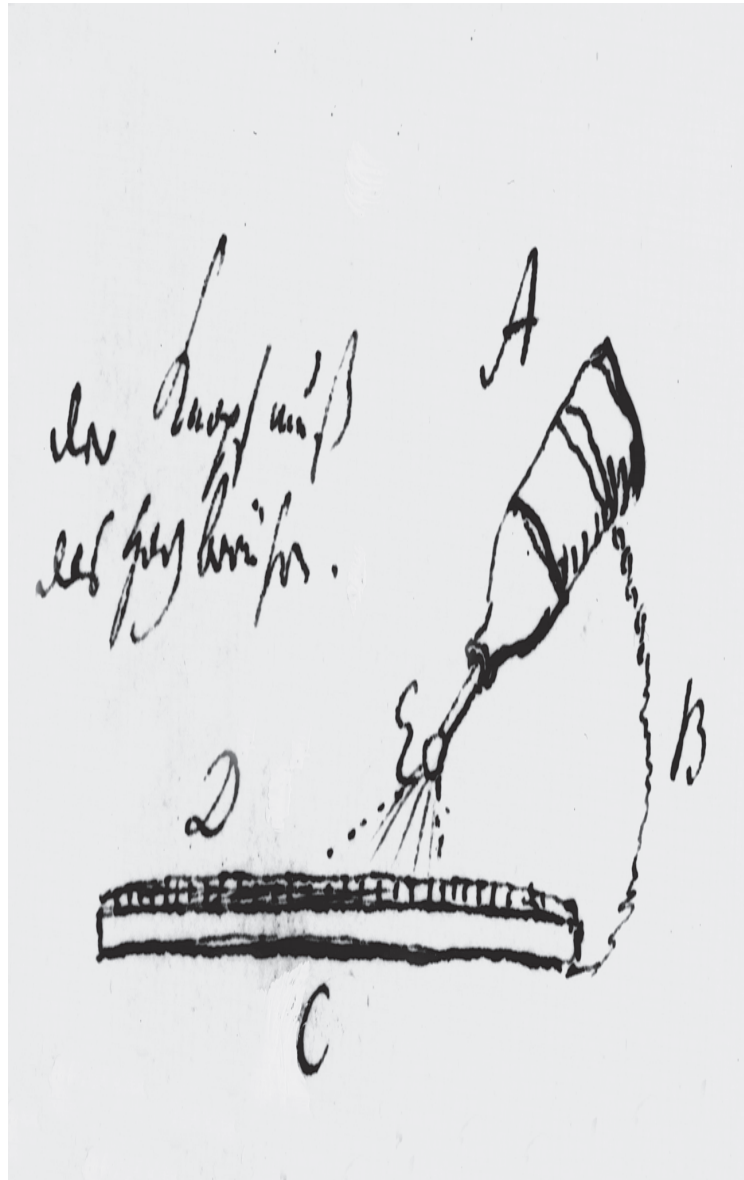
Lichtenberg wird allerdings itzt glauben ich sey ein *vor alle mal herunter* – durch das Portrait, das die Herren in Göttingen letzten Sommer haben stechen lassen und das allerdings zur Bezeichnung ihrer Denckungsart *sehr physiognomisch* ist.

Auf dieses *Portrait* gehen die Stellen in meinem Brief an Kästner⁹ pag. 21 und pag. 24. Die *Niedrigkeit* dieses Portraits kennt jederman; und den Sinn des *Posaunens* werden Sie leicht verstehen, wenn Sie das Portrait gesehen haben, das Herr Dieterich in Göttingen verkauft.

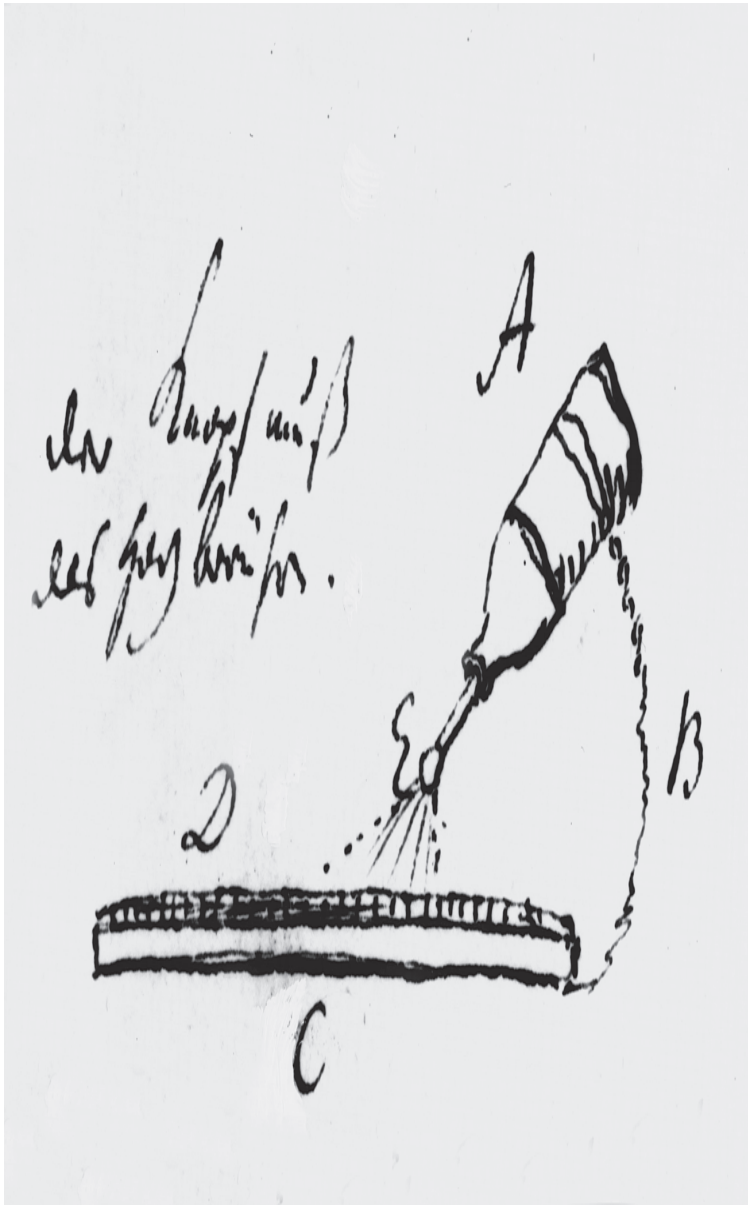
Auf Lichtenberg zielt übrigens auch die Stelle über die *mores* pag. 12; und über den erbärmlich schreyenden Professor pag. 20.¹⁰ Lichtenberg hatte gesagt: in meinen Aufsätzen sey weiter nichts als Witz und Schreibart eines Göttingers etc.

Die *papiernen Drachen* pag. 24¹¹ muß ich Ihnen erklären. Lichtenberg hat dieses physikalische Experiment hier unter alle Straßenjungen gebracht; ich habe diesen Sommer viele tausend solcher papiernen Drachen um Hannover herum fliegen gesehen, und alle verkünden la gloire de Mr.¹² Lichtenberg.

Seyen Sie übrigens, liebster Freund, nicht unruhig über diesen ekelhaften Streit. Ich werden nun Kästner alles sagen lassen was er will, und weiter nicht antworten. Lichtenbergen werde ich erwarten, ohne ein Wort zu sagen, und ihn ganz *auswüten* lassen, bevor ich mich rege. Meine Geschäfte erlauben mir nicht, daß ich meine Zeit auf eine so elende Weise verderbe; und selbst zu meinen Geschäften habe ich selten Gesundheit genug.



Marcards Entwurf für das Titelblatt der „Ailurokriomachie“, mit Boies Brief zurückgesandt. Sie entspricht dem endgültigen Titel in den wesentlichen Elementen.



Heinrich Matthias Marcard an Friedrich Nicolai

Hannover, nach dem 20. 4. 1783

Sie sind unser Publici Liebling nicht, wie Sie wol wissen, aber unser Publicum oder Club hat immer einen Liebling von der Feder, und das ist jetzt Lichtenberg in Göttingen. Dieser ist das Orakel für das hiesige Publicum u. der Aberglaube an ihn ist erstaunlich groß. Er correspondirt posttäglich mit einigen Mitgliedern des Clubs u. der Geheimen Canzley-Secretarien-Stube¹³, u. weil er nicht sehr beschäftigt ist (da seine Hauptarbeit die Aufsicht über einige Engländer ist u. er fast nie von der Stube kommt) so handelt er in seinen Briefen allerley mögliche Dinge ab, von Büchern u. von Begebenheiten. Was Lichtenberg zuletzt geschrieben hat ist immer ein Hauptpunkt der Conversation auf der Regierung und auf dem Club, u. das geht dann durch die ganze Stadt, hat Lichtenberg etwa einen witzigen Einfall angebracht, so geht es durch die ganze Stadt. Man ist ziemlich vorsichtig u. zurückhaltend in dem Urtheil über neue Bücher bis man weiß was L. dazu sagt. L. hat eigentlich doch sich in nichts groß gezeigt als in Kleinigkeiten, er sagt zwar zuweilen etwas schnurriges aber gar oft ist sein Witz doch auch von Herzen platt, unverständlich u. geschraubt, schmeckt nach seiner petite Soueté¹⁴ u. nach der Studenten Stube, u. erwiesen ist er ein schlechter Kerl; aber demohngeachtet ist alles was L. schreibt u. sagt u. thut hier unverbesserlich, schön u. vortreflich. Die letzte Vertheidigung gegen Voß¹⁵ die doch unausstehlich langweilig war über 70 Seiten lang (wie ein echter witziger Kopf, wie Voltaire das würde gefasst haben!) u. ekelhaft platt u. grob war, gieng hier für das größte Meisterstück, ich habe sagen gehört: „Wie doch der L. die aller trockensten Sachen durch seine Saillies¹⁶ angenehm zu machen weiß.“ Ich möchte sehn was es hier für Wirkung thäte wenn L. nachdem Ihr Buch wird erschienen seyn, es in seinen privat Briefen hieher lobte, dann glaube ich käme er um seinen Credit. Aber dazu ist die Katze auch viel zu schlau, er weiß schön zu temporisiren, u. ich habe schon manchmal erlebt daß er ungemein schlank und geschmeidig sich in hiesige Vorurtheile und Gesinnungen schmiegte u. Hannoverische Grundsätze adoptirte. Recht gern sah man es hier wol nicht daß er neulich einen Brief¹⁷ von Ihnen einrückte u. recht gern hat er es auch wol nicht gethan; aber man verzieh es ihm wegen der Unverwendlichkeit, denn da Sie doch auch eine Galeere commandiren die mehr Canonen führt wie die seinige, so forderte die Klugheit etwas.¹⁸

[Zusatz am unteren Seitenrand:] Dieses giebt man ihm zu; sonst braucht man hier nur Ihren Nahmen zu nennen, um die Leute roth u. blaß werden zu sehen und um Invectiven¹⁹ zu hören; Ihr Buch von den Tempelherren²⁰ ist äußerst verschrien, und Ihr Widersacher hat Sie völlig überwunden, urtheilt man hier.] L.[ichtenberg] hänge bonhommie²¹ aus aber es ist ein kleiner Beelzebub u. eine wahre Katze im Dunkeln voller Tücke.

1 Reproduziert Bw 1, Nr. 600; dort sind auch die folgenden Anspielungen aufgelöst. Vgl. außerdem H.-P. Schramm (u. a.): *Ein Stich gegen Zimmermann*. (Katalog zu einer Ausstellung in der Nds. LB Hannover) 1993.

2 Vorlesungsverzeichnis.

3 Das kann sich damals nur auf den Zeitpunkt der Anmeldung beziehen, denn die Herbstferien waren nur die beiden Wochen nach Michaelis (also bis ca. 15. Oktober).

- 4 Öffentliche Vorlesungen (die man nichtsdestoweniger bezahlen musste).
- 5 Gibt vor.
- 6 Arsch.
- 7 Bär und Fliege spielen offenkundig an auf Jean de Lafontaine: *L'ours et l'amateur des jardins*.
- 8 Welcher Hofrat, doch wohl in Stade, dem Wohnort des Vaters Jakob Nikolaus Marcard, ist gemeint?
- 9 Zimmermanns 24 Druckseiten umfassende Antwort *An Herrn Hofrath und Professor Kästner in Göttingen* (datiert: „Hannover den 28. October 1779“) hatte Reich drucken lassen; auf sie beziehen sich Z.s folgende Bemerkungen.
- 10 S. 12: „Schreiten Sie gar nicht über alle Bedenklichkeiten hinweg, indem Sie zu behaupten scheinen: Niemand, der mores [Sitten, Anstand, Benehmen] habe, müsse mores von einem Professor verlangen? [...] – S. 19: „Hätte übrigens in diesen unschuldigen Aufsätzen zufälligerweise ein Wort auf jemand gewirke, wie ein Cartetschenschuß; und dieser wollte dann, wenn seine Wunden geheilet sind, doch nicht dabey gefühlt haben [20:] als Witz und Schreibart eines Göttingers, der nicht so gar lange die dasige Stadtschule verlassen hat; so würde ich fragen: Herr Professor, warum schreien Sie denn so erbärmlich?“
- 11 S. 24: „Von welchem Catheder wird man Thatsachen, auf die sich Vertrauen und Liebe für mich gründen, verschlingen durch papierne Drachen. Posaunen Sie was Sie wollen. Beyfall wird man heute bellen zu allem Ihrem Lerm; und morgen wird man gähnen bey aller Ihrer Bosheit.“
- 12 Zur Ehre des Herrn.
- 13 Lichtenberg schrieb tatsächlich jahrelang jeden Posttag, also zweimal die Woche, an Schernhagen nach Hannover; aus dieser Korrespondenz sind trotz erheblicher Verluste immerhin knapp 380 Briefe überliefert, woraus sich zugleich eine fortlaufende ‚chronique scandaleuse‘ Göttinger Ereignisse ergibt; vgl. Bw 1 und 2.
- 14 Kleinen Eule. Wer ist gemeint: etwa die Stechardin?
- 15 Die zweite Polemik gegen J. H. Voß: *Über Hrn. Vossens Verteidigung gegen mich* im GMWL 1782.
- 16 Hervorsprudeln.
- 17 Nicolais Antwort auf A. W. Rehberg, zuerst im GMWL 3, 1783, 1, 387 ff., findet sich auch als Nr. 984 in Bw 2.
- 18 Randbemerkung Nicolais: „O Gelehrsamkeit! Was bist du wenn solche Gründe gelten“.
- 19 Schmähungen.
- 20 *Versuch über die Beschuldigungen, welche dem Tempelherrenorden gemacht worden, und über dessen Geheimnis; nebst einem Anhang über das Entstehen der Freimaurergesellschaft* 1782.
- 21 Gutmütigkeit.